



Jagdplanung und Wildtiermanagement

19. September 2020, Sarmenstorf

Themen

1. Was ist Jagdplanung
2. Grundlagen: auf was kommt es an?
3. Was sind die Ziele einer Jagdplanung
4. Welche Massnahmen sind notwendig
5. Beispiele: Reh, Gämse, Rothirsch

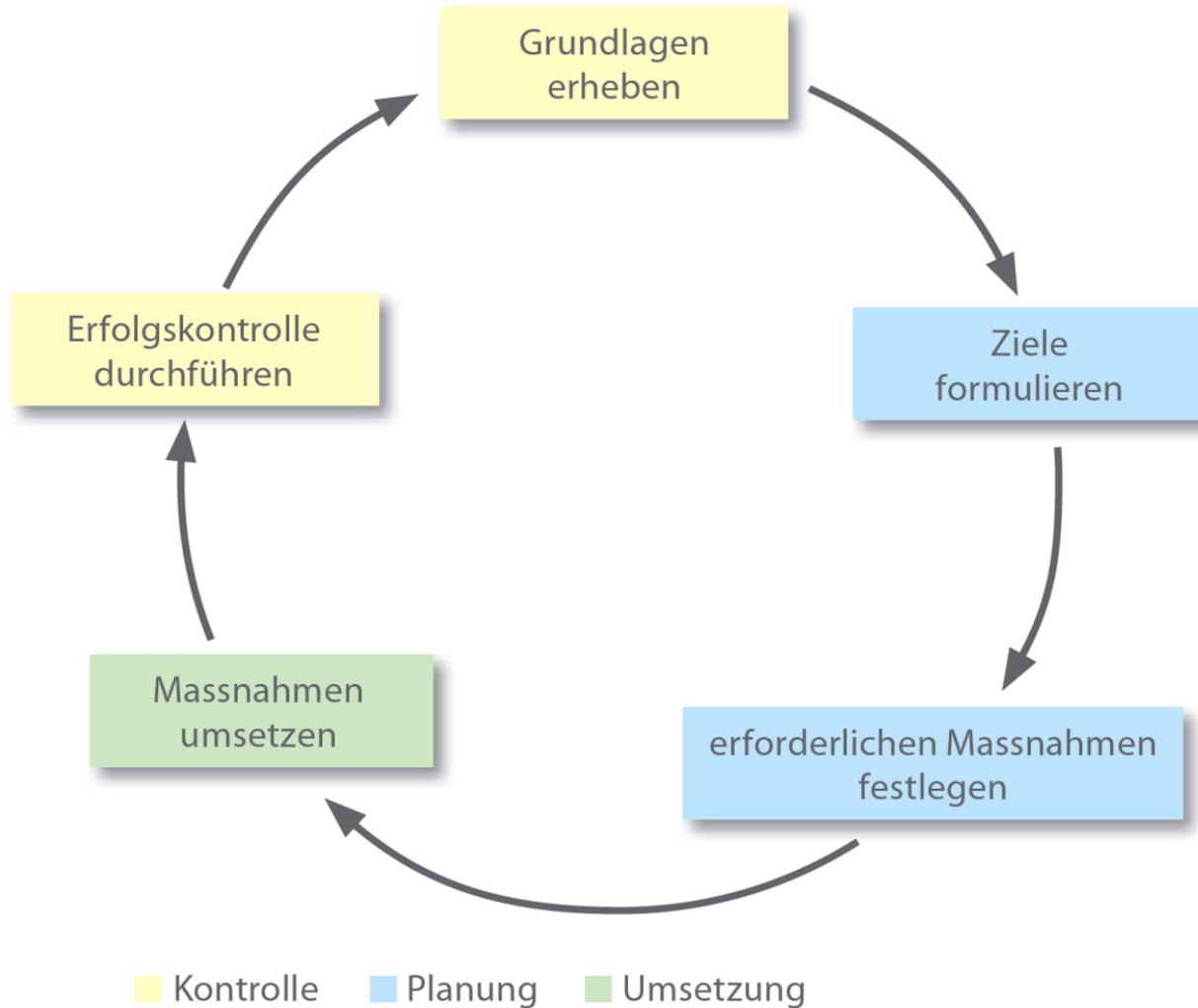
Jagdplanung



Oberste Ziele der Jagdplanung:

- Nachhaltigkeit
- Konfliktlösung

Jagdplanung

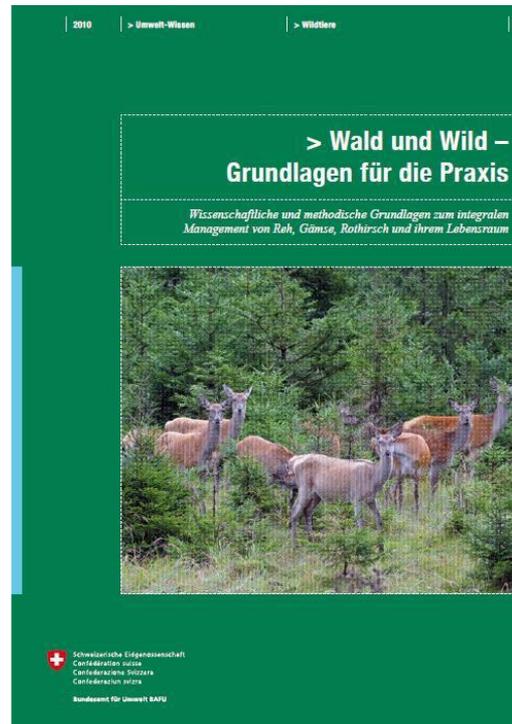
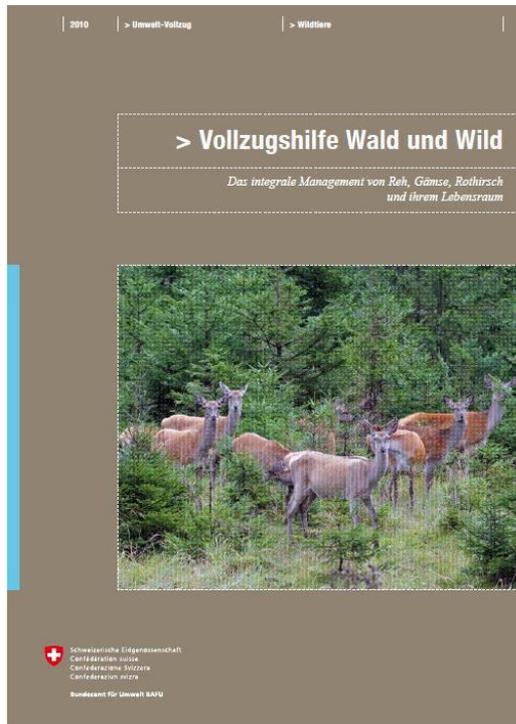


Grundlagen

- > Gesetze
- > Bestandesgrösse und Verbreitung
- > Aufbau des Bestandes (Alter, Geschlecht)
- > Biologie jeder einzelnen Art: Gämse bspw. ≠ Reh
- > Wildschäden
- > Einfluss weiterer Faktoren auf Wildbestand und Schadenssituation

Gesetzliche Grundlagen

Art. 3 Abs. 1 JSG: Die Kantone regeln und planen die Jagd. Sie berücksichtigen dabei die örtlichen Verhältnisse sowie Anliegen der Landwirtschaft und des Naturschutzes. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder und die natürliche Verjüngung mit standortgerechten Baumarten sollen sichergestellt sein.



diese BAFU-Publikationen sind Standardwerke für die Kantone, Interessierte können sich die Publikationen herunterladen

Bestandserhebung

- > kann man Wildtiere zählen?
- > verlässlich, weniger verlässlich → Interpretation der Daten
- > unterschiedliches Verhalten = unterschiedliche Methoden:



Beispiel Reh

- > Das genau Zählen von Rehen ist eine Illusion
- > Beispiele aus Hespeler, Bruno: Rehwild heute:
 - > Wildtierforschungsgebiet Kalo (Dänemark): Revier 1020 ha, davon 340 ha Wald; Schätzung 70 Rehe, erlegt 213, Versuch danach abgebrochen
 - > Halbinsel auf Seeland (Dänemark): Revier 200 ha Wald; Schätzung 60 Rehe, erlegt 120, Versuch danach abgebrochen
 - > Gatterrevier in DE: 100 ha Wald, Schätzung max. 12 Rehe, erlegt 25
 - > Czempiner Versuchsstation (Polen): Revier 220 ha Wald, Schätzung 50 Rehe, erlegt 125 Rehe + 20 mit Netzen gefangen
 - > Markierungsversuch in isoliertem Waldstück 165 ha: Fangaktion, 38 Rehe markiert, wenige Tage später Zählrückjagd mit folgendem Ergebnis: 4 Rehe mit Markierung, 7 Rehe ohne Markierung

Beispiel Rothirsch

> Bestandese Erfassung im Mittelland schier unmöglich

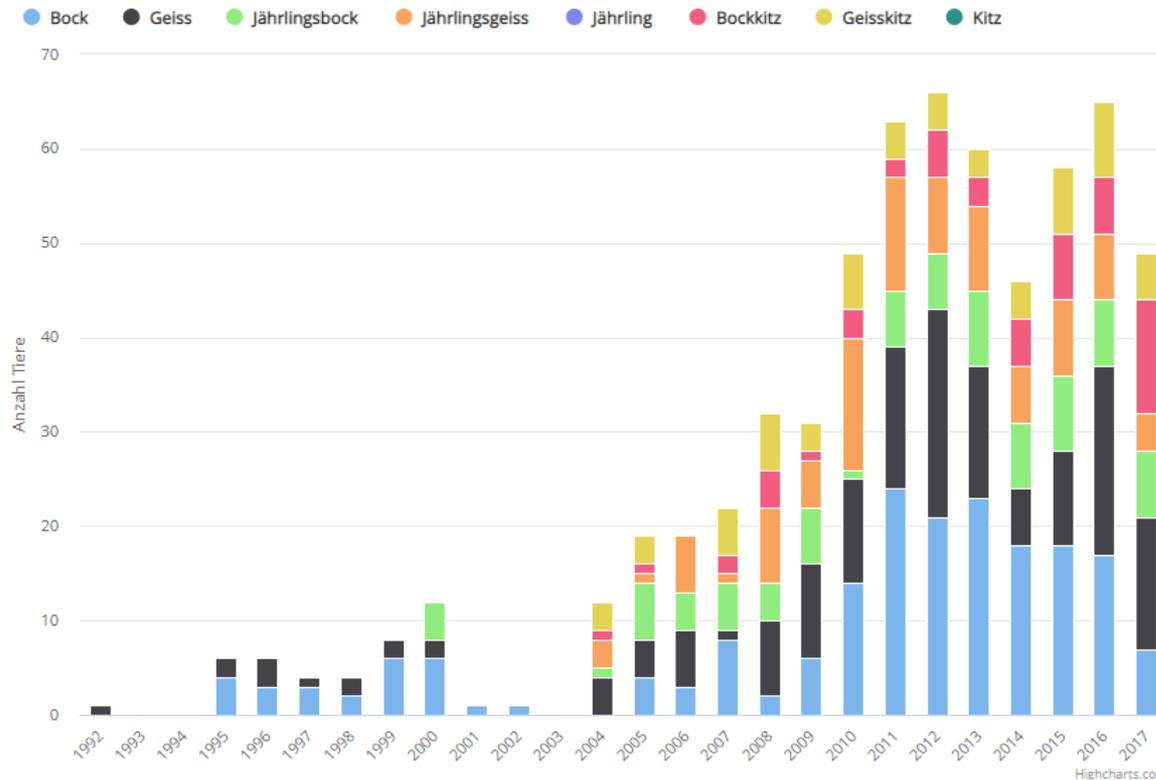
→ darum:

- > Zusammentragen von Beobachtungen in den Hegeringen zentral, von Forst wie auch Jagdpächtern → darauf basiert momentan die Jagdplanung
- > Zusätzlich unterstützt durch Fotofallenmonitoring
- > Kanton hilft bei Bedarf oder Anzeichen von Unvollständigkeit der Angaben aus den Hegeringen

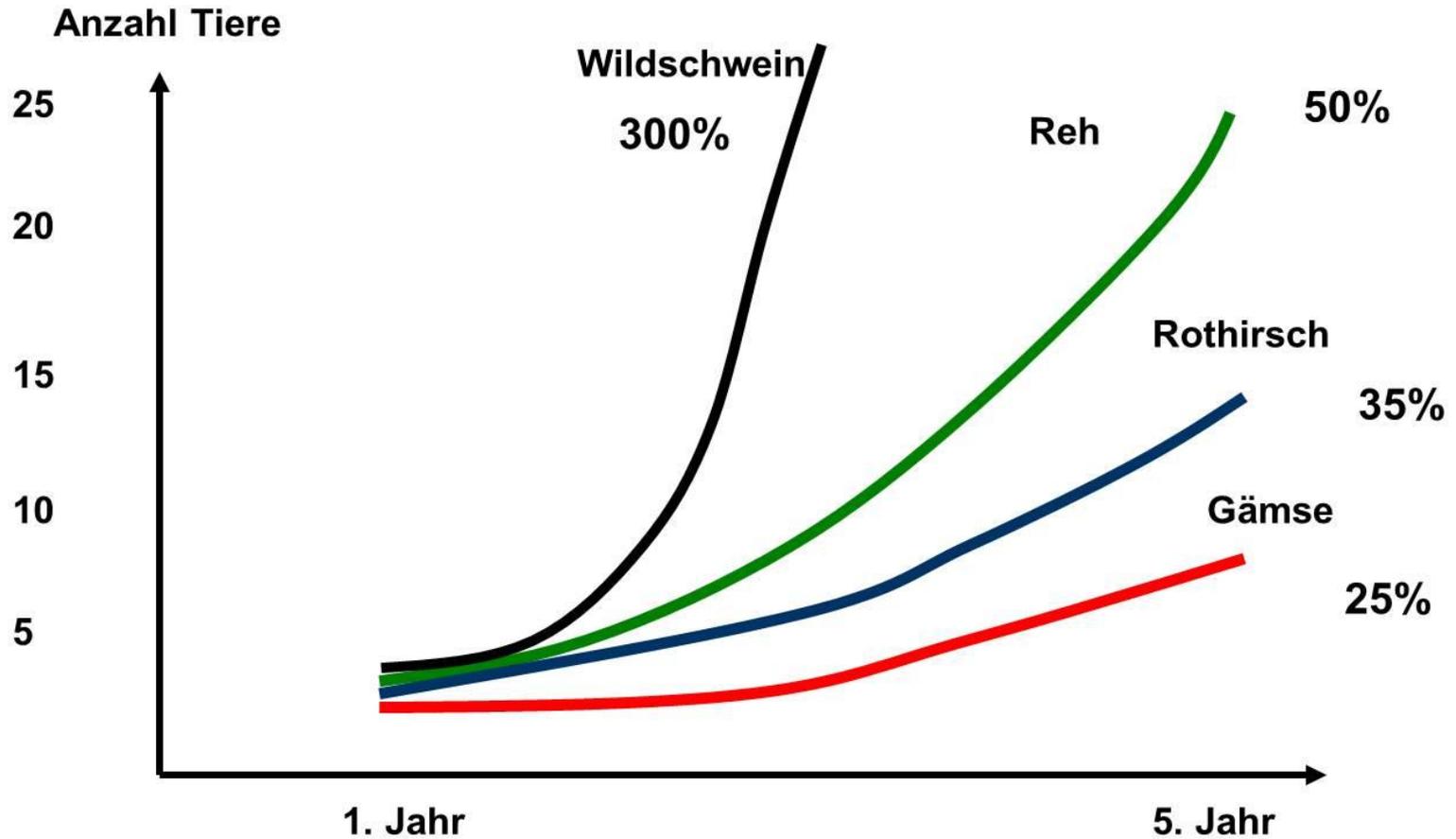
Interpretation Jagdstatistik

- > Kontrollinstrument (Wirkung der Jagdplanung)
- > Rückschlüsse auf Bestand und Zusammensetzung
- > Meldepflichtige Angaben je nach Kanton unterschiedlich

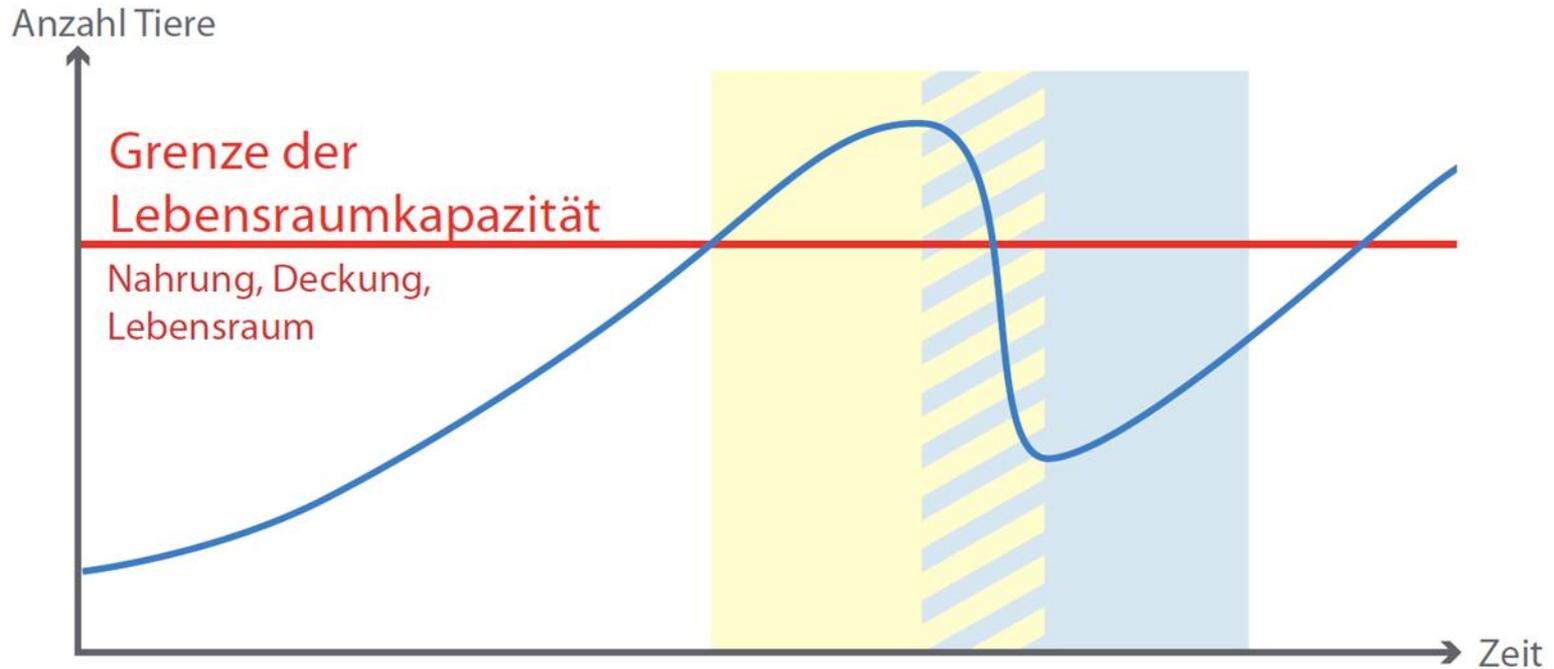
Abschuss Gämse, Aargau: 1992 - 2017



Bestandesentwicklung

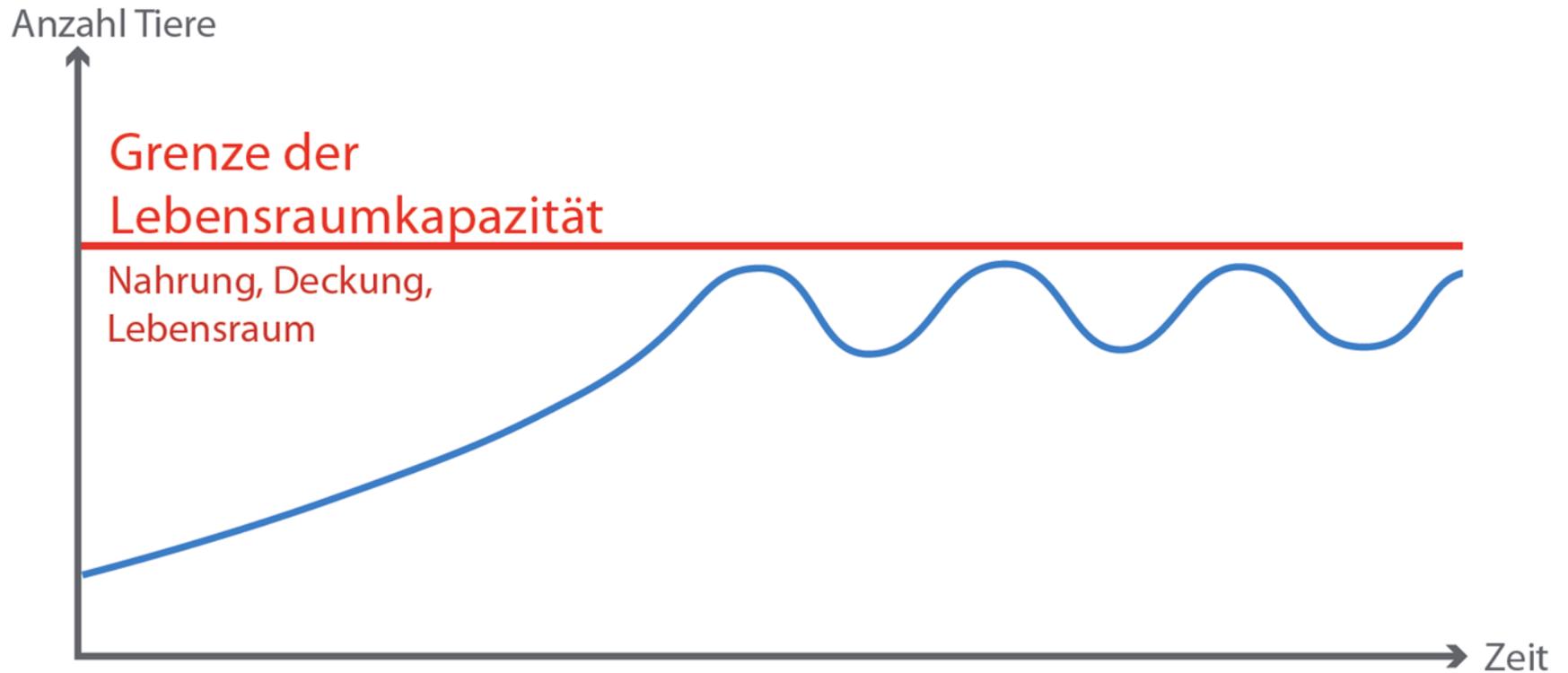


Bestandesentwicklung



- Lebensraum übernutzt, Wildschäden untragbar
- Bestandeszusammenbruch durch Konditionsschwäche, Krankheit, Wintersterben

Bestandesentwicklung reguliert



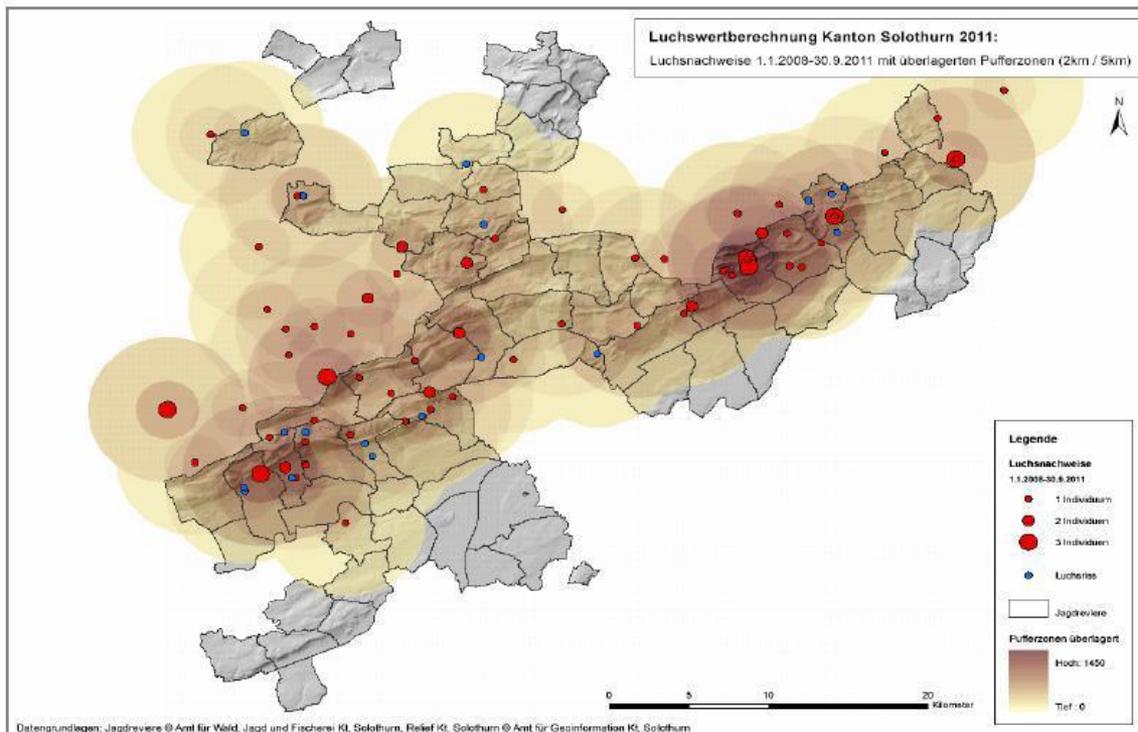
Wildschaden

- > Grundsatz Waldgesetz: (Art. 27 Abs. 2): «Die Kantone regeln den Wildbestand so, dass die Erhaltung des Waldes, insbesondere seine natürliche Verjüngung mit standortgerechten Baumarten, ohne Schutzmassnahmen gesichert ist. Wo dies nicht möglich ist, treffen sie Massnahmen zur Verhütung von Wildschäden».
- > oder der zu hohe Wildbestand führt in der Landwirtschaft zu untragbaren Schäden
- > jagdliche Massnahmen können Wildschäden verhindern oder begrenzen
→ wichtiger Faktor bei der Festlegung der Ziele



Beurteilung Einfluss Grossraubtiere

- > nur möglich, sofern Wissen über die Verbreitung der Grossraubtiere vorhanden → Monitoring, Meldungen an Jagdverwaltung!
- > Bsp. Kanton Solothurn



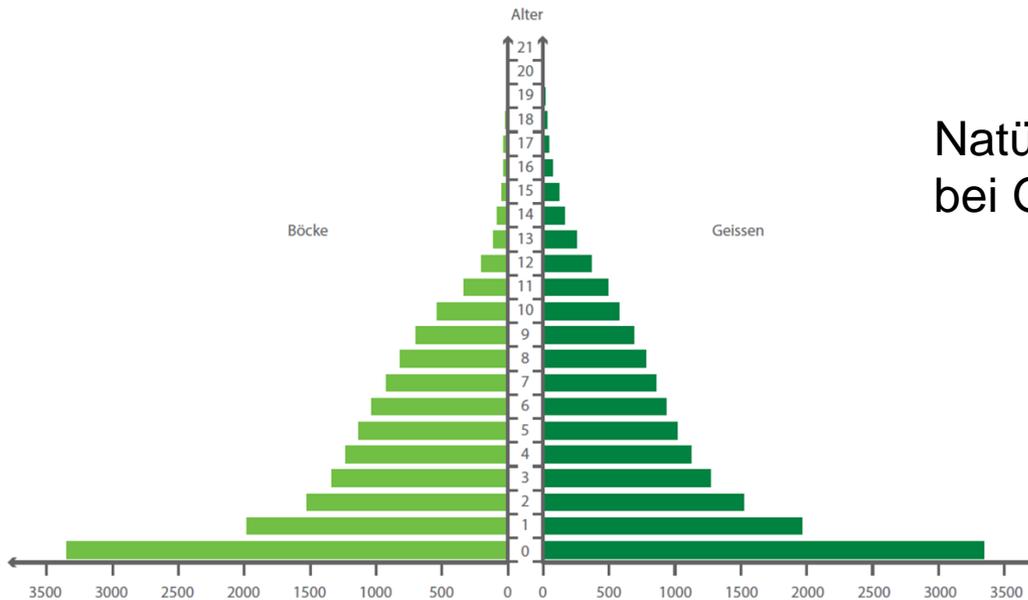
Freizeitnutzung/Erholung

- > Jagdplanung durch nichtjagende Bevölkerung beeinflusst
- > Verbissituation nicht nur abhängig von der Wilddichte!
- > Raum-/Zeitverhalten beeinflusst



Grundsätzliche Ziele

- > artgerechte Alters- und Geschlechterstruktur
- > gesunde, widerstandsfähige Tiere
- > der Bestand ist auf die Tragfähigkeit des Lebensraums im Winter abgestimmt
- > die Tiere verursachen keine untragbaren Schäden
- > eine jagdliche Nutzung ist auch in den kommenden Jahren möglich



Natürlicher Bestandaufbau
bei Gämsen

Beispiele

- > Reh
- > Gämse
- > Rothirsch

Reh

Ziel:

- natürliche Waldverjüngung mit standortgerechten Baumarten gesichert
- nachhaltige Nutzung
- effiziente Nutzung (Minimierung Störung)

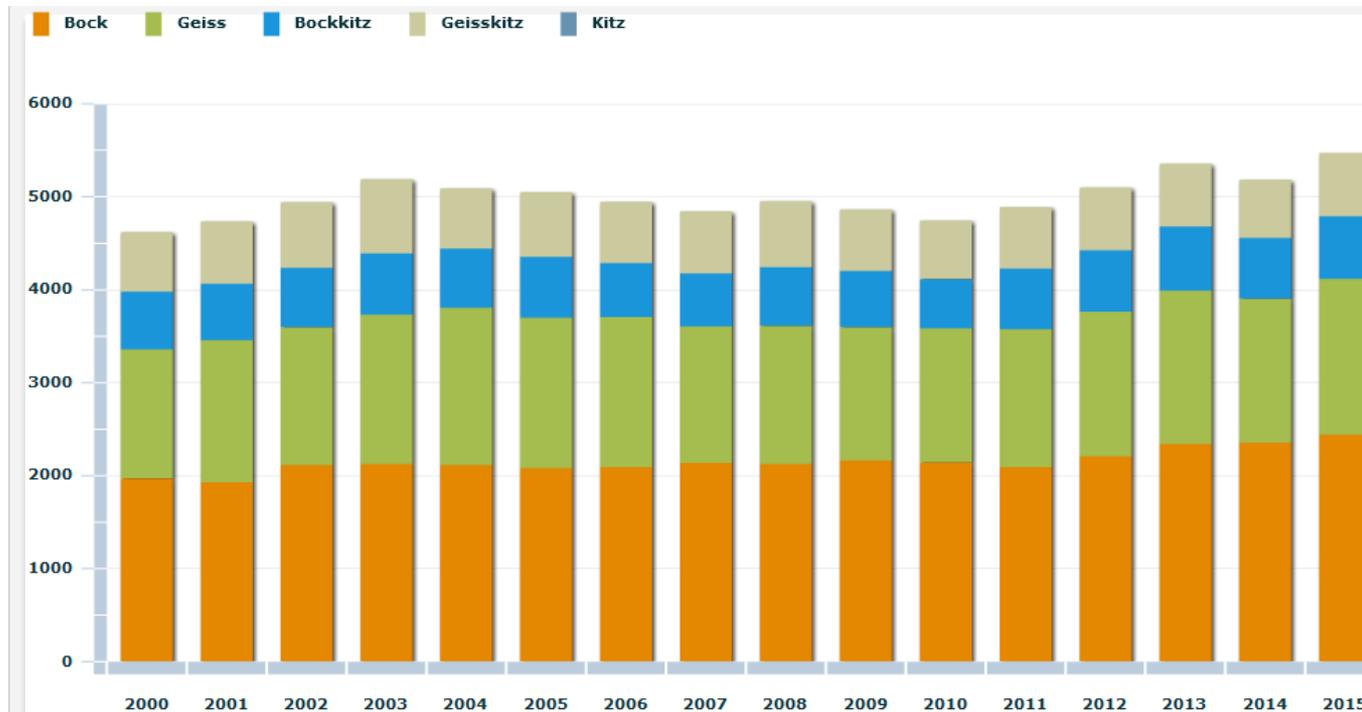
Massnahmen:

- Abschussvorgabe nur Zahl
- Abschussplanung alle zwei Jahre zwischen Jagd und Forst, Genehmigung durch Kanton
- auf Revierebene



Reh

- > funktioniert gut auf Revierebene, Streifgebiete von Rehen sind klein, zw. 10 und 100 ha
- > Bei waldbaulichen Problemen kann örtlich gezielt eingegriffen werden
- > Fallwildsituation berücksichtigen: viel Fallwild → stärkere Bejagung



Gämse

Ziel:

- natürliche Waldverjüngung mit standortgerechten Baumarten gesichert
- die Gämse soll in geeignetem Lebensraum im Aargau heimisch sein
- gesunder, artgerecht aufgebauter Bestand

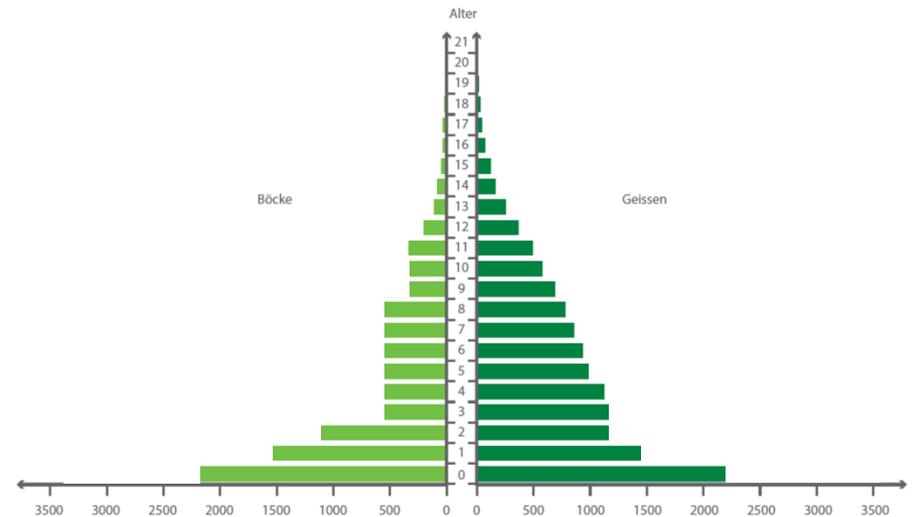
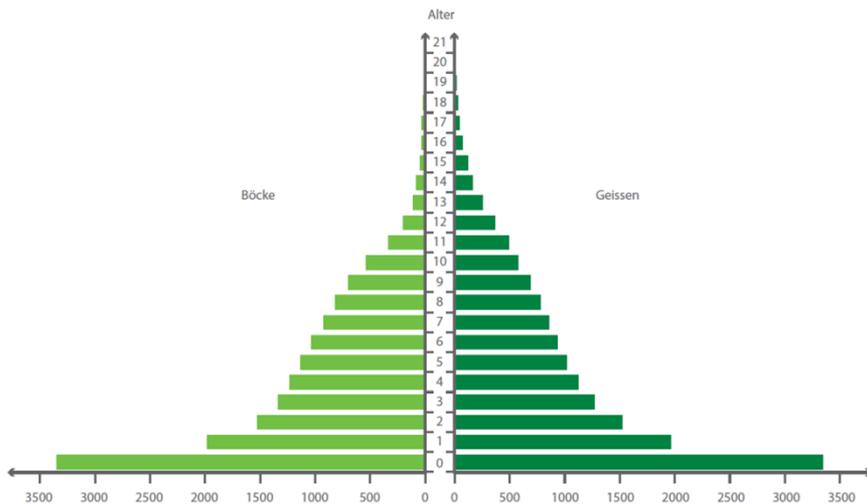
Massnahmen:

- Jagdplanung nach kantonalem Massnahmenplan
- koordinierte Bestandenserhebung (alle 2 Jahre)
- revierübergreifend (Hegeringe)
- jährlich Antrag Hegering → Entscheid mit Auflagen durch Kanton
- Kontrolle durch Krucken und Unterkieferbeurteilung Kanton



Probleme durch falsche Bejagung

- > wenn die Jagdplanung politisch motiviert ist...
- > Sichtweise muss sein: **was sollen wir aus der Sicht der Gämsen jagen** und **nicht welche Gämsen wir jagen wollen!**
- > rollende Jagdplanung: Veränderung bei Klima, Druck anderer Wildarten, Prädation, Freizeitaktivitäten, Jagd!



Rothirsch

Ziel:

- Besiedlung des Aargaus wird zugelassen
- Natürliches Raum- und Sozialverhalten
- Jagdlich der Lebensraumkapazität angepasster Bestand
- Waldbauliche Ziele nicht gefährdet
- Konflikte tragbar halten, Schäden wo rechtlich möglich vergüten

Probleme resp. Schwierigkeiten:

- Mit Sicherheit deutlich unterschätzter Bestand
- Neue Art passt nicht ins jagdliche Gefüge
- Im Mittelland nicht nur Konflikte im Wald



Massnahmenplan Rotwild: Entwicklung

Die Besiedlung der Lebensräume durch den Rothirsch erfolgt in drei Phasen:

- Phase 1: In einem Wildlebensraum sind Einzeltiere feststellbar
- Phase 2: Die Rudelbildung ist erfolgt. Mindestens saisonal treten im Wildlebensraum Rudel und Einzeltiere auf. Es sind jedoch nicht alle potentiellen Lebensräume besiedelt.
- Phase 3: Flächendeckende Besiedlung

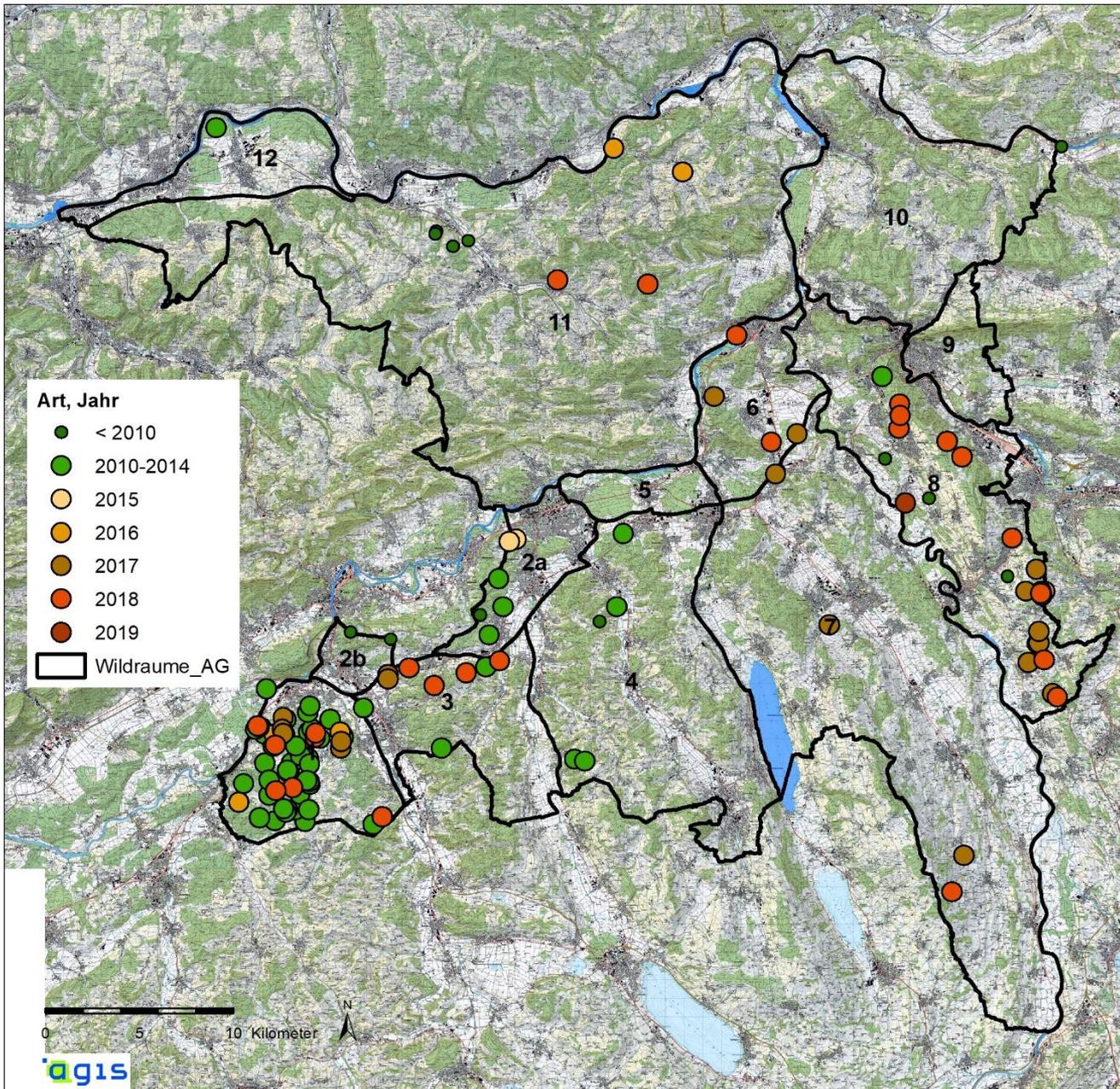
Definition Rudel: mindestens ein Stier, eine führende Hirschkuh mit Kalb sowie ein letztjähriges Jungtier (Schmaltier oder Schmalspiesser) im Wildraum festgestellt.

Massnahmenplan Rotwild: Management

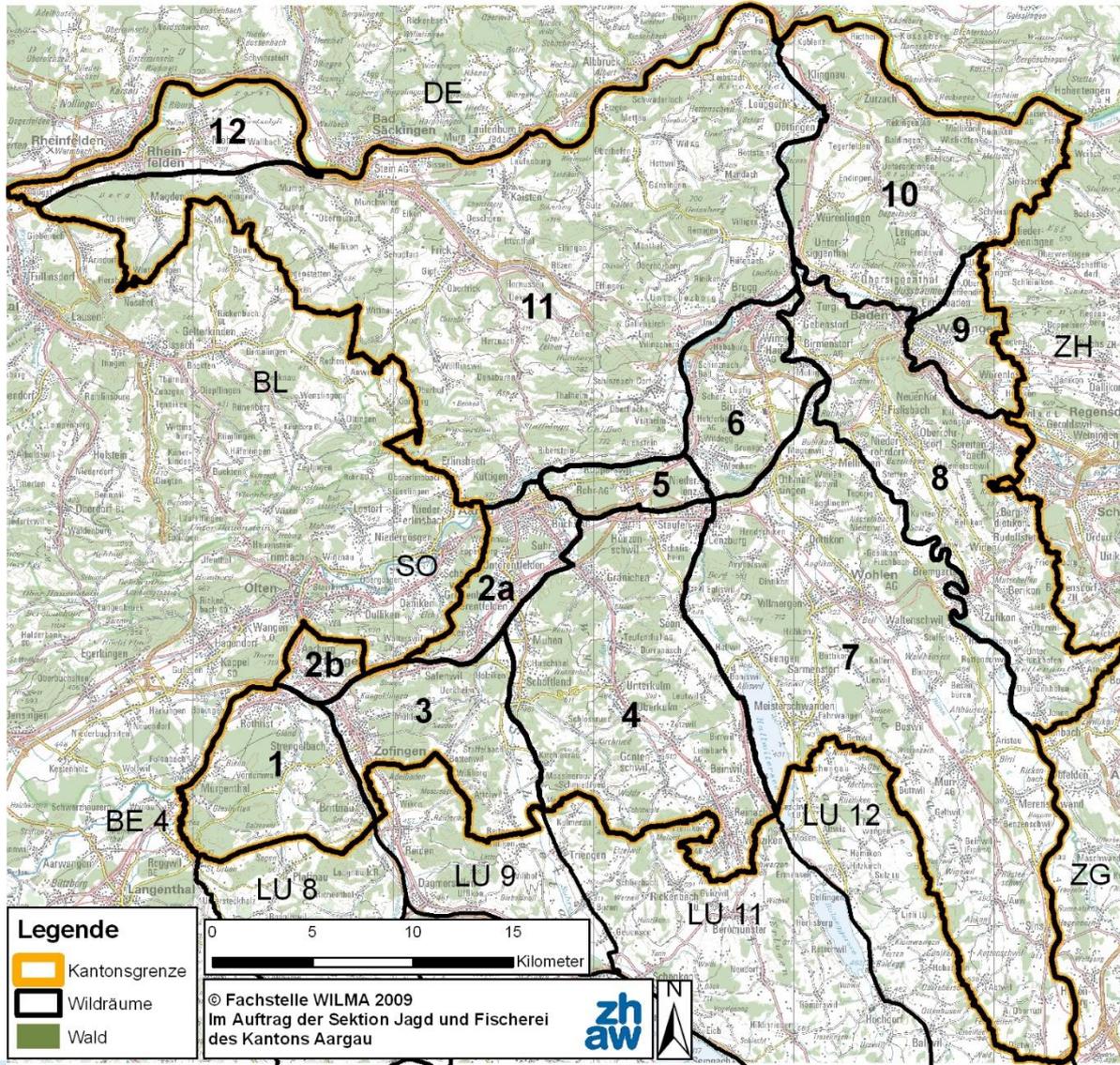
- Erfolgt ab Phase 2 in Wildräumen (grosser Raumbedarf)
- Organisation:
 - Rotwild-Jagdgemeinschaft (Delegation betroffener Jagdgesellschaften und Forstreviere)
 - Zuständig für: Monitoring, Abschussplanung und –antrag, Wildschaden, Weiterbildung
- Monitoring:
 - Bestandesschätzung im Frühling mittels Nachttaxation
 - Meldung von direkten und indirekten Nachweisen
- Bejagung
 - Ab Stufe 2 (vorher geschützt)
 - Revierübergreifende Planung

Rotwild-Jagdgemeinschaften

- Wildlebensraum 1: Rudelbildung gemäss Massnahmenplan Rotwild erfolgt, Bejagung seit 2016.
- Wildlebensraum 8: Rudelbildung gemäss Massnahmenplan Rotwild erfolgt, Bejagung seit 2017. Aufteilung des Wildraumes auf zwei Jagdgemeinschaften im April 2019
- Wildlebensraum 7: Rudelbildung gemäss Massnahmenplan Rotwild erfolgt, Bildung einer Jagdgemeinschaft 2020 → Bejagung seit 2020. Zweite Jagdgemeinschaft am entstehen
- Wildlebensräume 3 und 4: Stufe 1 gemäss Massnahmenplan Rotwild, Bildung einer Jagdgemeinschaft 2019 (Wynental Ost); Bejagung sobald Stufe 2 gemäss Massnahmenplan Rotwild erfolgt.



Wildräume



Innerhalb eines Monats genutzter Raum von ca. 1500 ha

Eiya, Positionen 19.3. – 24.4.2020



Tab. 4.5. Individuelle Streifgebietsgrößen basierend auf dem 95%-BRBK (km²).

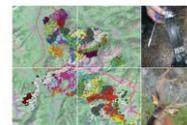
Individuum	Ganzjährig	Frühling	Sommer	Herbst	Winter
Ardy	33.9	26.9	7.8	29.9	(3.7)
Wika	31.7	28.6	15.6	16.9	13.3
Yano	10.6*	10.1	6.5		(5.6)
Hota	21.4	14.2	7.3	15.0	8.8
Kata	16.3	23.9	3.0	9.0	6.7
Lola	27.1	29.1	4.4	16.2	8.8
Luna	6.6	5.5	1.3	5.1	3.6
Regina	9.8	8.4	4.6	4.8	6.1
Rowa	11.2	11.2	2.6	9.5	5.8
Scotch	27.9	(4.4)	(1.1)	25.9	8.4
Zaja	23.6	19.1	4.7	18.9	10.9
Durchschnitt	20.0 ± 9.6	16.5 ± 9.4	5.4 ± 4.1	15.1 ± 8.4	7.4 ± 3.0

Im Schitt 2000 ha über das ganze Jahr

		Mittlere Gesamtstreifgebietsgröße [ha]	Mittlere Streifgebietsgröße Hochsommer [ha]	Mittlere Streifgebietsgröße Hochwinter [ha]
CH	Hirsch	14975,2	2168,9	1029,5
	Tier	9597,2	1148,0	898,0
FL	Hirsch	7475,7	1908,7	754,4
	Tier	1385,6	488,2	489,0
A	Hirsch	6367,8	1359,8	300,4
	Tier	2594,0	803,0	288,2

Rothirsch im Rätikon

Drei Länder, drei Jagdsysteme, eine Wildart

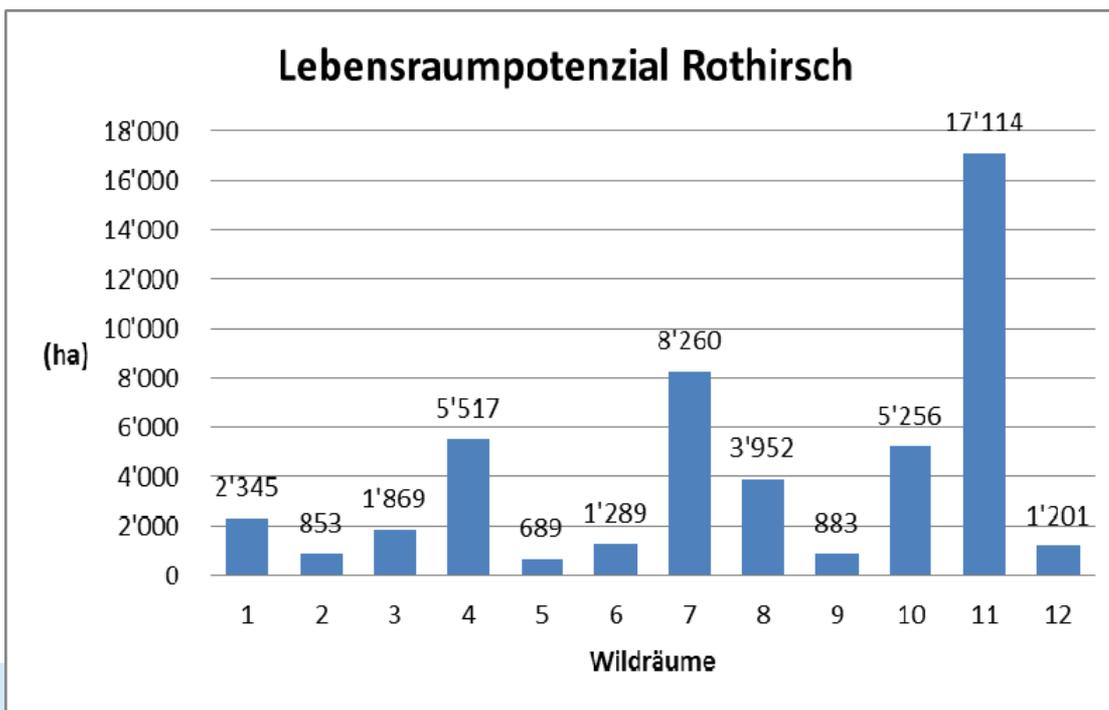


Ergebnisse der Rotbällemarkierung im Distriktsnetz Veraberg, Forstamt Lichtenstein und Kanton Graubünden



Tab. 2: Kennzahlen der Wildräume des Kantons Aargau. Gesamtfläche, Waldanteil (absolut, Prozent der Gesamtfläche) sowie Anteil Lebensraumpotenzial für Reh, Rothirsch, Gämse und Wildschwein (absolut, Prozent der Gesamtfläche)

Nr.	Gesamtfläche		Waldanteil		LRP Reh		LRP Rothirsch	
	[ha]	[ha]	%	[ha]	%	[ha]	%	
1	5'834	2'819	48.3	2'705	46.4	29	0.5	
2	4'299	1'222	28.4	978	22.7	0	0.0	
3	6'173	2'276	36.9	2'260	36.6	13	0.2	
4	15'662	5'677	36.2	5'998	38.3	138	0.9	
5	1'827	936	51.2	809	44.3	1	0.1	
6	4'676	1'690	36.1	1'410	30.2	2	0.0	
7	28'153	6'710	23.8	7'462	26.5	203	0.7	
8	13'016	4'265	32.8	3'955	30.4	51	0.4	
9	2'584	839	32.5	846	32.7	73	2.8	
10	13'019	5'273	40.5	5'043	38.7	56	0.4	
11	41'230	16'529	40.1	16'690	40.5	621	1.5	
12	3'916	1'096	28.0	1'006	25.7	7	0.2	



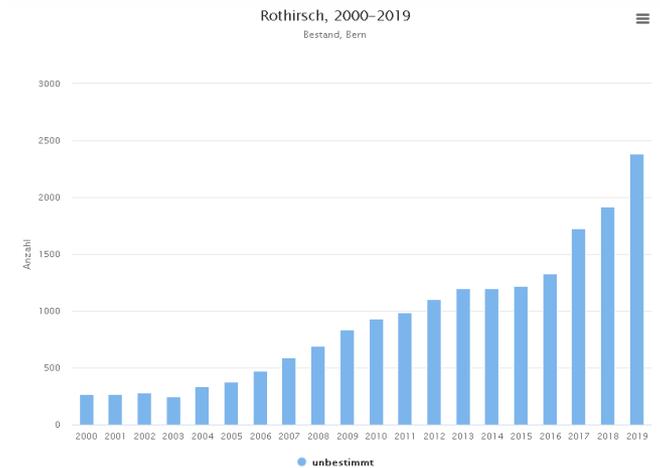
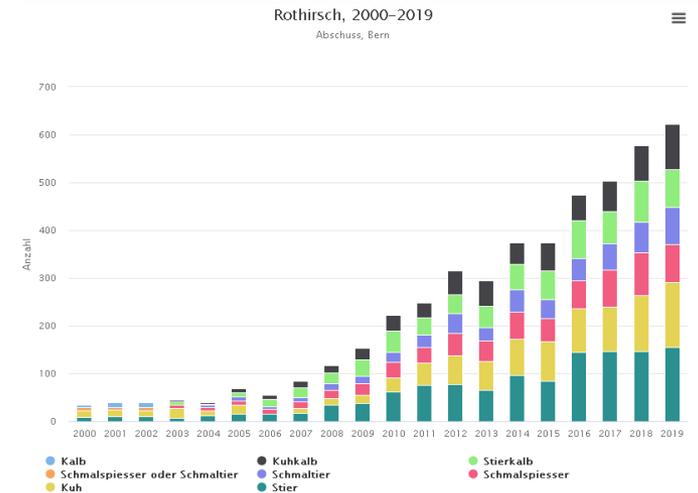
Verhalten Rotwild

- > Die Bedeutung reifer Hirsche für den Bestand
 - > Kurze Brunft
 - > Beim Fehlen reifer Stiere werden mehr weibliche Kälber gesetzt
- > Lang andauernde Kuh-Kalb-Beziehung
 - > Bis in den Winter hinein Führung durch Kuh
 - > Bei Verlust der Mutter Anschluss an Gruppe fraglich
- > Rudel von einem führenden Tier geleitet
- > Familienverbände
- > Zuwachs von 35-50% Frühjahrsbestand
- > Fast jede Kuh setzt jährlich ein Kalb



Jagdlicher Einfluss

- > Jagdliche Nutzung beeinflusst das Geschlechterverhältnis
- > Je mehr weibliches Rotwild, desto weniger Stierkälber
- > Raum-/Zeitverhalten beeinflusst
- > Durch Jagddruck unjagdbar machen
- > Weniger starke Trophäen



Aktuelles Ziel: Regulation der Bestände in Phase 2

- > Kuh-Kalb-Beziehungen ausnutzen
- > Strecke machen wenn Strecke gemacht werden kann!
- > Jagddruck insgesamt so niedrig wie möglich halten
- > Anlass für Bestandesreduktion vermeiden
- > Mit Ruhe lenken, nicht mit Druck



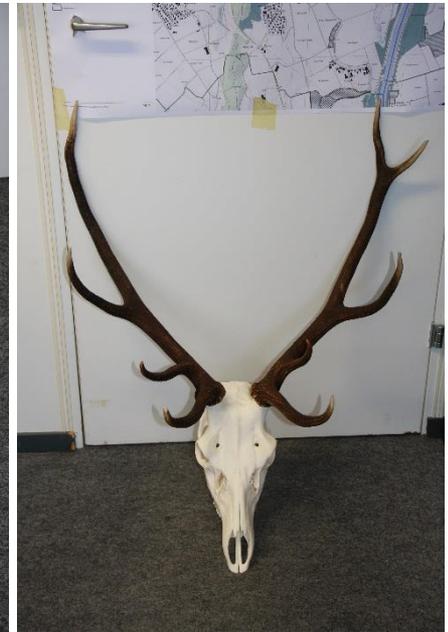
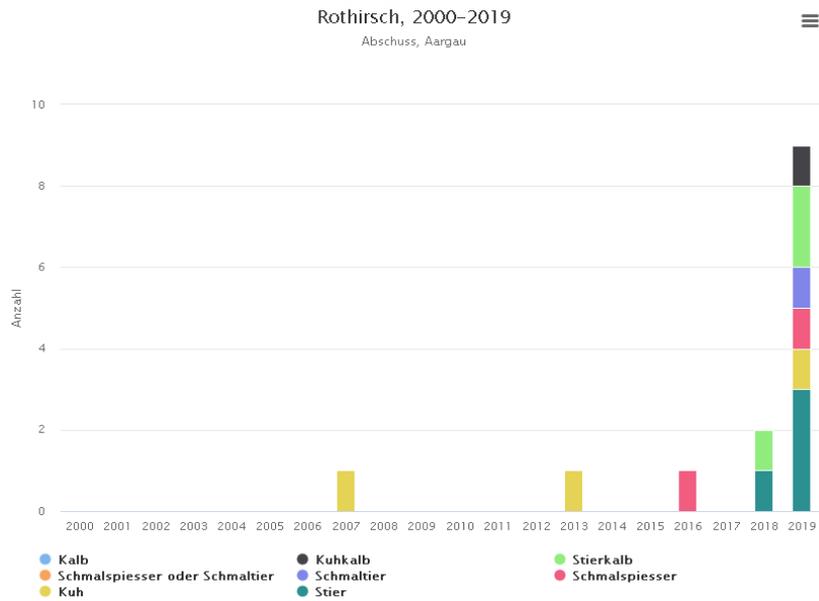
Bejagung statt "Verjagung"

- > Sehr sensibel betreffend Jagddruck
- > Effizienz: jagdbedingte Störung im Verhältnis zu erlegten Tieren
- > Jagdzeiten und Jagdarten dem Rothirsch anpassen → das Reh wird mitbejagt

Wer ist anpassungsfähiger?

- > Rothirsch wandert erst jetzt, in den bereits massiv gestörten Lebensraum ein
- > Bewegungsjagden strategisch und regional planen, möglichst reduzieren
- > umrüsten
- > Mit dem Einwandern der Hirsche lernen

Erfolgskontrolle



Jagdplaner/innen sind entscheidend!

- > Können revierübergreifende Koordination anreissen und umsetzen
- > Machen einfache und umsetzbare Vorgaben
- > Richten das Revier zusammen mit den Pächtern entsprechend ein
- > Beeinflussen die Auswahl der Jagdteilnehmer
- > Reduzieren Fehlabschüsse, nicht nur jene von führenden Muttertieren
- > Haben die Biologie der bejagten Arten im Griff und richten die Jagdplanung danach aus

Schwarzwild

Ziel:

- Die Reduktion von grossen Wildschäden und das Verhindern von ausserordentlichen Wildschadensituationen, welche durch Wildschweine verursacht werden.
- Effiziente Bejagung

Massnahmen:

- Kantonaler Massnahmenplan Schwarzwild
- Mix der Jagdmethoden, Reduktion Kirrjagd
- Anstelle von einem dauernden, mässigen Jagddruck sollen sich intensive, koordinierte und revierübergreifende Ansitz-, Pirsch-, und Bewegungsjagden mit jagdfreien Ruhephasen abwechseln
- Abschuss > 80% Jugendklasse (Frischlinge, Überläufer)
- Anteil Bachen > 50%

Ein Blick auf das Schwarzwild

- > Bestandesanstieg innerhalb eines Jahres kann enorm sein und ist nicht vorsehbar/planbar
- > In Gruppen lebendes Tier mit komplexen Beziehungen zueinander und untereinander → kein umherirrender Haufen Plünderer
- > Das Frischen ist jahreszeitlich nicht festgelegt (nicht wie bei den anderen Schalenwildarten)
- > Gemäss Literatur leichter Überhang von Keilern, ist in der jagdlichen Praxis aber nicht erfassbar, in der Jagdplanung von einem optimalen GV von 1:1 im Bestand ausgehen
- > Verhalten führt zu begünstigter Bejagung von jungen Keilern
- > Streifgebiete/Aktionsraum: Bachen 200-2000ha, Keiler 400-15'000 ha



Jagdplanung

- > Bestandesanstieg innerhalb eines Jahres kann enorm sein und ist nicht vorsehbar/planbar
- > Das Frischen ist jahreszeitlich nicht festgelegt
 - Eingriff in Jugendklasse während ganzer Jagdzeit, Anteil > 80%
 - Abschuss von Bachen, wenn die Frischlinge nicht mehr gestreift sind, Anteil > 50%
 - Auf Kirrungen möglichst verzichten
- > In Gruppen lebendes Tier mit komplexen Beziehungen zueinander und untereinander
 - Vergrämung durch Jagd! Intervalljagd und Reduktion von jagdlichen Störungen dazwischen
 - Leitbachen schonen

Jagdplanung

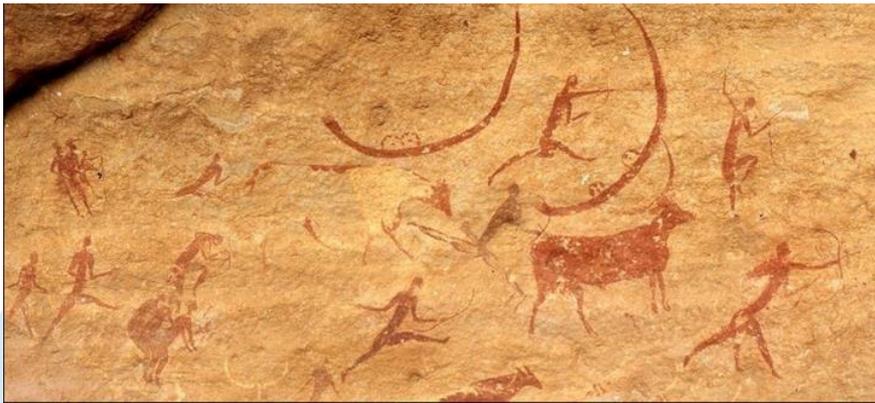
- > Gemäss Literatur leichter Überhang von Keilern, ist in der jagdlichen Praxis aber nicht erfassbar, in der Jagdplanung von einem optimalen GV von 1:1 im Bestand ausgehen
- > Verhalten führt zu begünstigter Bejagung von jungen Keilern
 - Keilerabschuss reduzieren, nur Abschüsse aus Rotten
 - Reife Keiler wichtig für Rauschekoordination, nicht nur als Trophäe
 - Eingriff in Jugendklasse hat Vorrang

Jagdplanung

- > Streifgebiete/Aktionsraum: Bachen 200-2000ha, Keiler 400-15'000 ha
- Revierübergreifende Jagdplanung
- Andere Wildarten einbeziehen resp. mitbejagen
- Fernwechsel ausreichend abstellen

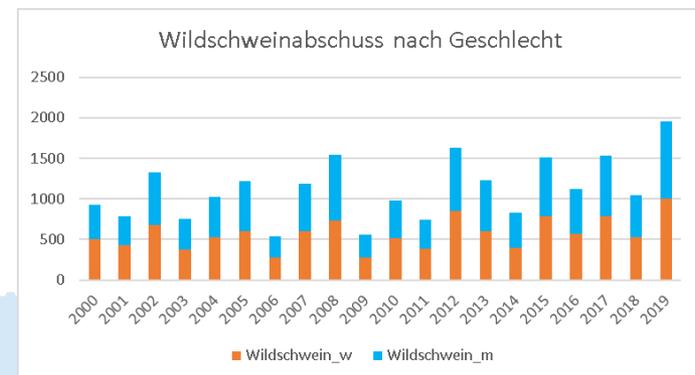
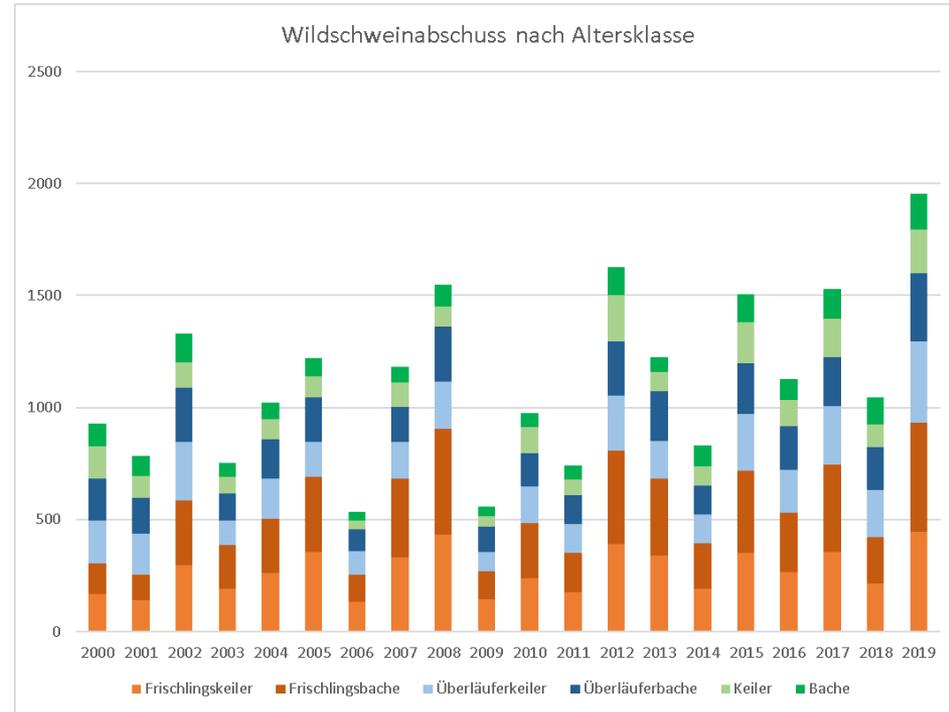
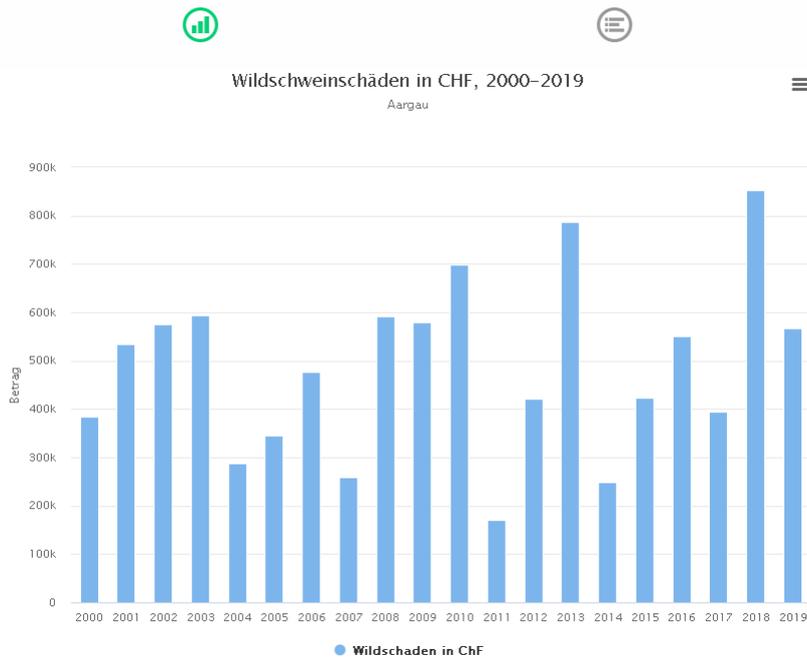


- Gemeinsamer Erfolg an oberster Stelle



Erfolgskontrolle

> Jagdstatistik einziges Instrument zur messbaren Kontrolle



Fragen?

